

Horst Groschopp

Die „diesseits“ und die „Humanistische Akademie“ (Fortsetzung 1)

*Teil 2: Der Aufbau
Dokumente 19-37 (2001-2005)*

Teil 1 der Studie endete mit dem Verweis auf mehr Einheit in der „säkularen Szene“, befördert durch Dialog-Konferenzen der *Humanistischen Akademie*. In Richtung Zuschütten der alten Gräben gingen auch die mit den Konferenzen über „Jugendweihe“ (2000, 2002) verbundenen Diskussionen mit der heute so heißen Organisation *Jugendweihe Deutschland*. Das mündete schließlich in einem Kooperationsvertrag zwischen HVD und JWD (2007), sogar „Verlobung“ genannt. Beide Verbände haben aus kurzfristigen und egoistischen Motiven heraus nach 2010 diese Chance nicht genutzt. Damit ging eine strategische Option der Konfessionsfreien verloren.

Noch einen anderen Effekt hatten die Tagungen zur „Jugendweihe“. Sie öffneten die Tür zur Diskussion mit Kirchenvertretern, besonders „Weltanschauungsbeauftragten“, die an dem Thema ein großes Interesse hatten. Es entstand durch Erörterung von Sachfragen und Einbezug von Experten ein besonderes Vertrauensverhältnis auf Basis der Akzeptanz von weltanschaulich-religiösen Gegensätzen. Ein erstes Ergebnis war 2004 die Broschüre *Woran glaubt, wer nicht glaubt? Lebens- und Weltbilder von Freidenkern, Konfessionslosen und Atheisten in Selbstaussagen*. Hrsg. von Andreas Fincke. Berlin (Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, EZW-Texte 176).

Dokument 19: Nr. 54, 2001, Ausgabe 1, S. 24 f.:

Humanistischer Aufbruch

Berlin – Mitte November fand in Berlin die Tagung „Humanistischer Aufbruch“ statt, die von der Humanistischen Akademie Berlin in Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung veranstaltet wurde. Bis zu 80 Gäste von nahezu allen freigeistig-humanistischen Verbänden in Deutschland nahmen an den Debatten teil, die von großer Sachlichkeit geprägt waren – keine Selbstverständlichkeit, wenn man an frühere Fachtagungen denkt. Als Termin für eine Folgeveranstaltung wird die erste Dezemberwoche 2001 angepeilt. Thema könnte dann sein der anhaltende Säkularisierungsprozess in Deutschland und was daraus politisch für die humanistische Bewegung zu folgern wäre.

Während der Tagung wurde außerdem vereinbart, führende Vertreter der verschiedenen Verbände auch zwischen solchen großen Tagungen zu gelegentlichen Treffen zusammenzurufen, um über gemeinsame Projekte zu reden. In seiner Funktion als Direktor der Humanistischen Akademie lud Dr. Horst Groschopp für Mitte Februar zu einer ersten Zusammenkunft ein.

**Neues Heft von
„humanismus aktuell“**

Berlin – Die neue Ausgabe von „humanismus aktuell“ widmet sich in ihrem Schwerpunkt der „Jugendweihe“. So stellt der Jugendsoziologe Hartmut M. Griesse aus Hannover neue Forschungen zu diesem Thema vor. Manfred Isenmeyer, Geschäftsführer der Berliner Humanisten, erläutert in einem Beitrag das Jugendfeier-Konzept des Humanistischen Verbandes. Horst Groschopp, stellvertretender Bundesvorsitzender des Humanistischen Verbandes, stellt humanistische Initiationsfeiern in seinem Aufsatz in den größeren Zusammenhang der humanistischen Fest- und Feierkultur. Enthalten sind auch Aufsätze von Uwe Körner zur Bioethik, von Joachim Kahl zu Sonnenwendfeiern und mehrere Beiträge zum Nietzsche-Jahr 2000, darunter von Armin Pfahl-Traugber.

Das Heft 7 kann für 14 Mark (plus 3,50 Mark Porto) beim Herausgeber, der Humanistischen Akademie, bestellt werden. Adresse: Wallstraße 61-65, 10179 Berlin.

Dokument 20: Nr. 55, 2001, Ausgabe 2, S. 37:



Diese Anzeige von einer halben Seite wurde wiederholt in Nummer 56 (2001, Ausgabe 3, S. 13) und Nummer 57 (2001, Ausgabe 4, S. 36).

Herausgeber: Humanistische Akademie
Wallstr. 65, D-10179 Berlin
Tel.: 030-613904-0
Fax: 030-613904-50
hvd-berlin@humanismus.de

Abo-Preis: 11,50 DM (+3,50 DM Lieferung Inland)
Einzelpreis: 14,00 DM (+3,50 DM Lieferung Inland)
2 Hefte / Jahr

Mitglieder der Akademie erhalten alle Hefte kostenfrei,
auch rückwirkend.

**Sie interessieren sich für die Theorie und Praxis
des modernen Humanismus? Dann lesen Sie:**

- Heft 1: Konjunktur für Weltanschauungen?
- Heft 2: Feste und Feiern
- Heft 3: Humanistische Sozialarbeit
- Heft 4: Apokalypse und Weltuntergang
- Heft 5: Geschlechterbeziehungen
- Heft 6: Kultur
- Heft 7: Jugendweihe/Jugendfeier

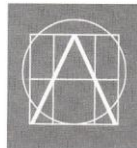
geplant:

- Heft 8: Geschichte Lebenskunde
- Heft 9: Das gute Recht der Freigeister

Sonderhefte:

- 1: Peter Schulz-Hageleit: Lebensstrom und Rationalität
 - 2: Dem Leben selbst Wert geben (Konferenzprotokoll)
- (1: 14,00/11,50 DM; 2: 19,80/15,00 DM)

**Wenn Sie weitere Informationen wünschen:
Schreiben Sie uns! Rufen Sie uns an!
Schicken Sie ein Fax oder eMail!**



Dokument 21: Nr. 56, 2001, Ausgabe 3, S. 8:

Horst Groschopp

Akademie im Aufbruch

Auch die anderen Referenten folgen dem Anliegen der Akademie, anhand der Diskussion wissenschaftlicher Ergebnisse die an einem übergreifenden Diskurs interessierten Konfessionsfreien zusammenzuführen. Für diejenigen Gäste freigeistiger, freireligiöser, freidenkerischer, atheistischer und humanistischer Verbände, die bei dieser Gelegenheit auch ihre ganz speziellen Fragen beraten möchten, wird es auch diesmal einen extra Arbeitskreis geben.

Die Referate im Plenum und die Einleitungsbeiträge der Arbeitskreise sollen 2002

Berlin – Am 1./2. Dezember 2001 findet in der Hauptstadt die zweite gemeinsame Veranstaltung der Friedrich-Ebert-Stiftung und der Humanistischen Akademie Berlin statt. Es geht diesmal um soziologische Befunde zur Säkularisierung in Deutschland. So wird Professor Werner Fuchs-Heinritz, Mitautor der letzten Shell-Studie, über weltanschauliche Werteinstellungen bei Jugendlichen referieren.

in „humanismus aktuell“ publiziert werden, der Theoriezeitschrift der Humanistischen Akademie. Dieses Studien- und Bildungswerk des Humanistischen Verbandes Deutschlands, Landesverband Berlin, ist ein 1997 gegründeter Verein, der derzeit etwa 60 Mitglieder aus ganz Deutschland zählt.

Die Akademie organisiert wissenschaftliche Tagungen

sowie fort- und weiterbildende Kurse und Seminare. Auch Tätigkeiten in kulturellen und medialen Bereichen gehören zu ihren selbstgestellten Aufgaben.

Zeitschrift „humanismus aktuell“

Die Akademie gibt von Anbeginn ihrer Existenz die wissenschaftliche Zeitschrift

„humanismus aktuell“ heraus. Erschienen sind bisher acht Hefte, stets mit einem aktuellen Kommentar und den Rubriken „Humanismus heute“ und „Zur Diskussion“. Themenschwerpunkte waren: Konjunktur für Weltanschauungen? Feste und Feiern; Humanistische Sozialarbeit; Apokalyptik und Weltuntergang; Geschlechterbeziehungen; Kultur/Nietzsche I; Jugendweihe/-feier/Nietzsche II; Lebenskunde. Im Herbst erscheint Heft 9 (Das gute Recht der Freigeister) mit Beiträgen der Juristen Gerhard Czermak, Wolfgang Lüder und Karsten Sommer. Ein Einzelheft kostet 14 Mark, hinzu kommen 3,50 Mark Versandkosten.

Die Ziele der Akademie entsprechen den seit vielen Jahrzehnten erhobenen berechtigten Forderungen, dem Mangel abzuhefen, der in der Theoriearmut der organisierten Konfessionsfreien liegt und der einen Teil der strategischen Schwäche, aber auch der Zerstüpptheit begründet, die die heutige Freigeisterei (leider!) auszeichnet.

Die Tätigkeit des Vereins beruht derzeit allein auf dem freiwilligen Engagement der Mitglieder und finanziell auf Mitgliedsbeiträgen und Spenden. Mehrere Aktivitäten der Akademie gelangen durch Zusammenarbeit mit anderen Trägern und durch die Akquisition von Drittmitteln und Spenden. Auf dieser Basis hat die Akademie öffentliche Veranstaltungen und Seminare durchgeführt, andere Bildungsträger beraten, Arbeitskreise betrieben und zwei Ausstellungen in Berlin wissenschaftlich begleitet und mitgestaltet.

Debatte um Werteerziehung

Wichtig ist, dass die Mitglieder der Akademie sich in vielen anderen Projekten und Einrichtungen betätigen und so Erfahrungen zusammentragen und theoretisch debattieren können. Von großer aktueller Bedeutung ist die Förderung der Debatte über

Werteerziehung in der Schule, Religionsunterricht, Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde (LER) und das von den Berliner Humanisten getragene Schulfach Humanistische Lebenskunde.

Den theologischen Fakultäten, evangelischen und katholischen Akademien und anderen evangelischen und katholischen Bildungswerken sowie denen anderer Religionsgemeinschaften steht bislang kein auf weltlichen Positionen fußendes, in seiner Perspektive gesichertes humanistisches Pendant gegenüber. Die Akademie will hier einen bescheidenen Ansatz bieten.

Das Präsidium der Humanistischen Akademie, das sich im Oktober 2001 erneut zur Wahl stellt, wird gebildet von Prof. Dr. Peter Schulz-Hageleit, Geschichtsdidaktiker (Präsident), den Vizepräsidenten Dr. Petra Caysa, Philosophin, und Prof. Dr. Dietrich Mühlberg, Kulturhistoriker. Die Beisitzer sind: Dr. Christa Dammschneider, Pädagogin, Karsten Sommer, Rechtsanwalt, und Gerd Wartenberg, Staatssekretär.

Der Kulturwissenschaftler Dr. habil. Horst Groschopp ist Geschäftsführender Direktor der Humanistischen Akademie.

Kontakt: Humanistische Akademie, Wallstr. 61-65, 10179 Berlin, Telefon 030-613904-0. E-Mail: hvd-berlin@humanismus.de. Ab Herbst/Winter 2001: www.humanistische-akademie.de und www.humanismus-aktuell.de

Dokument 22: Nr. 57, 2001, Ausgabe 4, S. 3:

**„Humanismus aktuell“
neu auf dem Markt**

Berlin – Die neue Ausgabe der Zeitschrift „humanismus aktuell“ erscheint noch vor Weihnachten. Sie enthält einen kirchlichen Blick auf den Humanistischen Verband, den Andreas Fincke von der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen verfasst hat. Im Schwerpunkt „Das gute Recht der Freigeister“ schreiben Wolfgang Lüder (Rechtsanwalt und Mitglied im Bundesvorstand des Humanistischen Verbandes), Gerhard Czermak (Richter) und Karsten Sommer (Rechtsanwalt, Vorstand der Humanistischen Akademie). Sonderthema ist diesmal „Freitod und Sterbehilfe“ mit Artikeln von Gita Neumann (Bundesbeauftragte des Humanistischen Verbandes für Patientenverfügung und Sterbehilfe) und Horst Groschopp (Geschäftsführender Direktor der Humanistischen Akademie, stellvertretender Bundesvorsitzender des Humanistischen Verbandes).
Hefte können für 14 Mark (plus 3,50 Mark Versandkostenanteil) bei der Humanistischen Akademie, Wallstraße 61-65, 10179 Berlin, Telefon 030-613 904-61, bestellt werden.

Dokument 23: Nr. 58, 2002, Ausgabe 1, S. 3:

**Vorstandswahlen bei der
Humanistischen Akademie**

Berlin – Der bisherige Vorstand der Humanistischen Akademie mit Prof. Dr. Peter Schulz-Hageleit an der Spitze ist im Oktober im Amt bestätigt worden. Stellvertreter des Geschichtsdidaktikers sind erneut die Philosophin Dr. Petra Caysa und der Kulturwissenschaftler Dr. Dietrich Mühlberg. Als Beisitzer gehören dem Präsidium an die Pädagogin Dr. Christa Damm-schneider, der Rechtsanwalt Karsten Sommer sowie der Berliner Ex-Staatssekretär Gerd Wartenberg.

Dokument 24: Nr. 58, 2002, Ausgabe 1, S. 18:

In **diesseits** ist wiederholt auf die Geschichte der Jugendweihe eingegangen worden (zuletzt: 53/2000) und **humanismus aktuell** (Heft 7/2000) hat diesem Thema ein ganzes Heft gewidmet. Heft 9/2001 stellt das Konzept der Berliner Jugendfeiern zur Diskussion. Das Buch von Manfred Isemeyer und Klaus Sühl „Feste der Arbeiterbewegung“ (1989) ist immer noch ein Standardwerk. Von kirchlicher Seite liegt eine hervorragende Studie vor, die in den Aussagen sachlich, in den Wertungen logischerweise partiisch ist: Albrecht Döhner: Jugendweihe. – Leipzig, 2000. Die Jugendweihe im Vergleich zu anderen Übergangsritualen untersucht Hartmut Griese in: Übergangsrituale im Jugendalter. – Münster, 2000.

Diese Meldung vermag in ihrer Kürze nicht zu verdeutlichen, dass es zum einen um ein Heft (Nr. 7) handelt, das sich dem Problem der Jugendweihe umfänglich widmet, wobei zusätzlich dazu im Heft 9 die Berliner Jugendfeier des HVD von Gregor Ziese-Henatsch vorgestellt wird. Das Heft 7 ist noch in anderer Hinsicht bedeutsam. Es enthält drei Aufsätze über Friedrich Nietzsche (Renate Reschke, Joep Dohmen, Armin Pfahl-Traughber), einen durchaus Anti-Humanisten, der aber stets als „Freidenker“ galt, sowie einen Aufsatz von Ulrich Nanko, der heftige Diskussionen auslöste, weil er die fortdauernde Verstrickung von Nationalsozialismus und Freireligiösen nach [sic!] 1945 behandelte. – Heft 9 wiederum thematisierte zusätzlich zum „guten Recht der Freigeister“ die Sterbehilfe in Deutschland.

Dokument 25: Nr. 59, 2002, Ausgabe 2, S. 3:

Feuerbach-Briefmarke

Berlin/Hagen – Für das Sonderpostwertzeichenprogramm des Jahres 2004 haben der Humanistische Verband Deutschlands, Landesverband Berlin, die Humanistische Akademie, der Internationale Bund der Konfessionslosen und Atheisten (IBKA) und andere Organisationen und Personen als Motiv den deutschen Philosophen Ludwig Feuerbach aus Anlass seines 200. Geburtstages vorgeschlagen. Feuerbach repräsentiert das aufgeklärte, säkulare, humanistische und religionskritische Denken. Er hat als erster die Religionskritik in den Mittelpunkt eines philosophischen Denkansatzes gestellt, hieß es in der Begründung. Eine Entscheidung stellte das Bundesministerium der Finanzen für Januar 2003 in Aussicht. Auch **diesseits** bittet um Unterstützung dieses Anliegens durch weitere Schreiben an:
Bundesministerium der Finanzen
Referat Postwertzeichen
Wilhelmstraße 97
10117 Berlin

Aufbruch III

Berlin – Die Humanistische Akademie hält ihre diesjährige Mitgliederversammlung am 26. Oktober 2002 unter dem Thema „Humanistik – Humanismus als Studienfach“ ab.
Die Jahrestagung der Akademie „Aufbruch III“ findet gemeinsam mit der Akademie der Politischen Bildung der Friedrich-Ebert-Stiftung und der Humanistischen Union zum Thema „Säkularisierung 1803/2003“ statt und steht ganz unter dem Zeichen von 200 Jahren Reichsdeputationshauptschluss.

Die Edition einer Feuerbach-Briefmarke war das erste gemeinsame Anliegen der in der Sichtungskommission sich treffenden Organisationen. Dabei ist es nachträglich gesehen unerheblich, ob dieses Postwertzeichen nicht ohnehin vorgesehen war, also offene Türen eingearannt wurden.

„Aufbruch III“ weist auf die gemeinsame Tagung mit der *Friedrich-Ebert-Stiftung* und der *Humanistischen Union* zu *200 Jahre Reichsdeputationshauptschluss* hin. Mit diesem historischen Ereignis begannen die andauernden Staatsleistungen an die Kirchen.

Für die Geschichte der HAB ist in diesem Zusammenhang folgende Anekdote symbolisch: Als die Leitung der HAB 1998 in der zuständigen Berliner Senatsverwaltung vorstellig wurde, um (vergeblich) Fördermittel zu erlangen, wurde dem Direktor vom zuständigen Beamten Petermann mit auf den Heimweg gegeben, er sei 200 Jahre zu spät gekommen, die Sache (das Recht auf Förderung) sei 1803 entschieden worden.

Öffentlich gefördert wird die HAB seit 2003, zunächst mit 4.000 €, derzeit mit 6.000 €.

Dokument 26: Nr. 60, 2002, Ausgabe 3, S. 3:

Jahrestagung Humanistische Akademie

Berlin – Die 6. Jahrestagung der Humanistischen Akademie findet vom 30. November bis 1. Dezember unter dem Titel „Staat, Kirche, Recht und Weltanschauungsverbände heute und der Reichsdeputationshauptschluss vom 25. Februar 1803“ in der Friedrich-Ebert-Stiftung, Hiroshimastraße 17, 10785 Berlin, statt. Tagungsort am 1. Dezember ist das Hotel4Youth in der Schönhauser Allee 103, 10439 Berlin. Als Referenten haben unter anderem zugesagt: Prof. Dr. Johannes Neumann, Dr. Carsten Frerk, Dr. Wolfgang Proske, Prof. Dr. Peter Schulz-Hageleit, Annefrance Kete-laer. Am Vorabend der Tagung treffen sich die Redakteure freigeistiger Verlage und Publikationen. Das vollständige Programm ist telefonisch anzufordern unter (030) 613 90 40.

Dokument 27: Nr. 60, 2002, Ausgabe 3, S. 25:

– Bildungsarbeit

Anknüpfend an die sehr guten Erfahrungen mit der Humanistischen Akademie Berlin ist die Gründung einer Bundesakademie anzustreben, die zur Ausschöpfung aller Finanzierungsquellen mit Landesakademien unterfüttert werden sollte. Neben der Durchführung öffentlichen Veranstaltungen ist hier auch verbandliche Weiterbildung für Personal und Ehrenamtliche anzusiedeln. In diesen Bereich gehört auch die Arbeit an der Etablierung des Schulfaches Lebenskunde in weiteren Bundesländern.

Dokument 28: Nr. 61, 2002, Ausgabe 4, S. 3:

Renaissance der Rituale

Berlin – Die Humanistische Akademie plant für das Jahr 2003 eine wissenschaftliche Tagung zum Thema: „Renaissance der Rituale? Die Funktion traditioneller Passageriten in aktuellen Jugendkulturen – Dialog über Firmung, Konfirmation, Jugendweihe und Jugendfeier.“
Termin: 21. bis 23. Februar 2003.
Weitere Informationen unter 030-613 904 61

ai
H
la
B
fr
rr
C
rr
U
P
zi
h
n
P
fi
II
d

Dokument 28: Nr. 61, 2002, Ausgabe 4, S. 7:

Anzeige

humanismus aktuell

Zeitschrift für Kultur und Weltanschauung

e-Mail: sekretariat.hvd-berlin@humanismus.de
Tel.: 030 – 613904 – 0
Fax: 030 – 613904 – 50

Theoretisches Forum des modernen Humanismus
Jährlich 2 Hefte zu je 120 Seiten
Artikel zu „Humanismus heute“ und „Zur Diskussion“
Alle Hefte enthalten zahlreiche Rezensionen
Für Mitglieder der Akademie 2 Hefte gratis – auch rückwirkend

H. 1: Konjunktur für Weltanschauungen?
Weltanschauung und Kultur, Glauben und Wissen; Sterbehilfe; Erich Fromm ...

H. 2: Feste und Feiern
10 Gebote der Humanisten; Humanismus-Theorie; Religiöse und weltliche Feste;
Fest und Rausch ...

H. 3: Humanistische Sozialarbeit
Euthanasie; Humanismus als Kulturbewegung; Säkulare Dienstleistungen;
Angstverarbeitung ...

H. 4: Apokalyptik und Weltuntergang
Selbstbestimmung; „Sekten“; Religiöse Endzeiterwartungen; Religionsunterricht,
LER und Ethik ...

H. 5: Geschlechterbeziehungen
Abtreibungsfrage; Als Feministin geboren? Freireligiöse 1933/34; Humanistisches
Manifest III ...

H. 6: Kultur
Weltanschaulicher Pluralismus; Kulturpluralismus; Staat-Kirche-Verhältnis;
Nietzsches Atheismus ...

H. 7: Jugendfeier/-weihe
Bioethik; Säkularisierung der Festkultur; Nietzsche-Jahr; NS und Freireligiöse nach
1945 ...

H. 8: Lebenskunde
Weltliche Schule, Aus Erfahrungen lernen; Menschenwürde;
Weltanschauungsunterricht ...

H. 9: Gutes Recht der Freigeister
Rechtsituation der Nichtreligiösen; Freidenker, Freitod und Euthanasie;
Sterbehilfe in Deutschland ...

H. 10: Säkularisierung in Deutschland
Kirche und Staatsmacht; Weltlichkeit im Alltag; Freigeister und Säkularität;
Humanistische Zukunftsdebatte ...

H. 11: Weltliche Bestattungskultur (erscheint Herbst 2002)
Weltlichkeit und Rituale im Bestattungswesen; Humanismus und Rituale ...

H. 12: 200 Jahre Säkularisation (erscheint Frühjahr 2003)
Reichsdeputationshauptschluß 1803 und die Folgen; Kirchenfinanzierung;
Säkularisierungsdebatte; Rechtsfragen ...

Sonderheft 1:
Peter Schulz-Hageleit: Lebensstrom und Rationalität
Ein Essay über Humanismus in Zeiten des Krieges
Limitierte Auflage, 80 S., für Abonnenten 5,90 €

Sonderheft 2
Dem Leben selbst Wert geben
Protokollband der wissenschaftlichen Tagung zur Humanistischen Lebenskunde
im Mai 1999 in Berlin, 184 S., für Abonnenten 7,70 €

Dokument 29: Nr. 62, 2003, Ausgabe 1, S. 22:

■ Die Gleichberechtigung der niederländischen humanistischen Universität in Utrecht gründet sich seit 1983 auf die in Artikel 1 der niederländischen Verfassung verankerte Gleichbehandlung von Religion und Weltanschauung.

Die Trennung von Staat und Kirche in diesem Land begann nach der batavischen Revolution 1795, der niederländischen Form der französischen Revolution. Während sich in Frankreich die neutralistische Form durchsetzte und der Staat keinerlei Förderung gewährt, setzte man in den Niederlanden auf eine pluralistische Trennung von Staat und Kirche. Das heißt, dass die Kirchen und die weltanschaulichen Gemeinschaften als solche kein Recht haben auf finanzielle Unterstützung durch den Staat. Lediglich ihre Dienstleistungen werden bezuschusst, wenn sie von jedermann genutzt werden können, ungeachtet einer Mitgliedschaft. Das betrifft den Lebenskundeunterricht an den öffentlichen Schulen, die Beratung in den Krankenhäusern, in den psychiatrischen Kliniken, in Gefängnissen und in der Armee. Es gilt ebenso für die Humanistische Rundfunk- und Fernsehgesellschaft, für Sozialdienstleistungen und die Entwicklungshilfeorganisation Hivos. Der Staat ist inhaltlich nicht verantwortlich für diese weltanschaulichen Aktivitäten, hat aber das Recht, die Professionalität zu prüfen. Deswegen wird es als selbstverständlich erachtet, dass der Staat nicht nur diese Aktivitäten finanziert, sondern auch die professionelle Ausbildung, die dafür benötigt wird.

Anspruch auf Finanzierung der Ausbildung

Da der Staat die Ausbildung katholischer und calvinistischer Theologen finanziert, kann auch der niederländische Humanistische Verband eine Finanzierung für die Ausbildung humanistischer Lehrer, Berater und anderer Professioneller an einer Universität beanspruchen. Entscheidend für diese Gleichberechtigung ist nicht die Mitgliederzahl des niederländischen Humanistischen Verbandes, sondern der wissenschaftlich untersuchte Umfang der Zustimmung zu dieser weltanschaulichen Strömung in der Bevölkerung, die erwiesenen sozialen Bedürfnisse und die Nachfrage. Repräsentative Untersuchungen zeigen, dass ein Drittel der Niederländer die Zielsetzungen des niederländischen Humanistischen Ver-

BERLIN

Rob Tielman

Gleichberechtigung der niederländischen Universität für Humanistik

Im Oktober 2002 veranstaltete die Humanistische Akademie Berlin die Fachtagung „Humanistik – Humanismus als Studiengang“. Auf dem Hintergrund von Berichten zu Entwicklungen in den Niederlanden und in Belgien wurden Überlegungen angestellt, wie die wissenschaftliche und (aus)bildende Beschäftigung mit dem Humanismus in unserem Verband weiterentwickelt werden könnte. Über gute Erfahrungen der niederländischen Humanisten berichtet Prof. Dr. Rob Tielman von der Universität für Humanistik Utrecht.



bandes unterstützt und eine entsprechende Nachfrage für humanistische Aktivitäten durchaus vorhanden ist.

Neuer Fachbereich Humanistik

Für die Entwicklung der humanistischen Universität war es notwendig, ähnlich wie bei den Theologen einen wissenschaftlichen Fachbereich zu gestalten, die Humanistik. Diese vereint Philosophie, Ethik, Geschichtswissenschaft, Sozial-, Religions- und Geisteswissenschaften. Wie die theologische Ausbildung dauert die humanistische sechs Jahre. Die „Universiteit voor Humanistiek“ hat zehn Professoren, die unter der inhaltlichen Verantwortung der humanistischen

Stiftung „Socrates“ arbeiten und mehr als dreihundert Studenten.

Neben der humanistischen Universität gibt es an jeder öffentlichen Universität Professoren für Humanistik, die ethische Aspekte in unterschiedlichen Bereichen wie Technik, Medizin, Computer- und Agrarwissenschaften in ihren Vorlesungen thematisieren.

Für historische Untersuchungen verantwortlich ist das Humanistische Archiv, das auch die Herausgabe der Humanistischen Enzyklopädie, eines Internet-Nachschlagewerks, betreut.

Das sogenannte Säkularisierungsparadox

Die jetzt erreichte Form der Gleichbehandlung der Humanisten ging nicht ohne große Schwierigkeiten vonstatten. Die Kirchen haben sich anfangs vehement dagegen gestellt. Angesichts der wachsenden Säkularisierung mussten sie jedoch Zugeständnisse machen und sich auf die Pluralität auch im Hochschulbereich einlassen. Andererseits hätten auch sie auf ihre Förderungen verzichten müssen. Anders gesagt: Die Gleichbehandlung der Humanisten ist der Tatsache zu verdanken, dass der Staat in den säkularisierten Niederlanden kirchliche Aktivitäten noch immer nach Kräften unterstützt. Ein Paradox, nicht nur in den Niederlanden.

Prof. Dr. Rob Tielman, langjähriger Vorsitzender des Humanistischen Verbandes in Holland und Vorsitzender der Internationalen Ethischen und Humanistischen Union ist Professor an der niederländischen Universität für Humanistik und an der staatlichen Universität in Utrecht.

Dokument 30: Nr. 63, 2003, Ausgabe 2, S. 3:

**Fachtagung der
Humanistischen Akademie**

Die diesjährige Tagung der Humanistischen Akademie in Berlin hat das Thema „Humanes Leben bis zuletzt – Patientenwille und gesetzliche Regelung der Sterbehilfe in Deutschland“. Wie im vorigen Jahr findet die Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Akademie der Politischen Bildung der Friedrich-Ebert-Stiftung und der Humanistischen Union statt. Es wird Vorträge zu den ethischen und politischen Dimensionen von Patientenwille und Sterbehilfe, zu medizinethischen Problemen und zu Fragen einer juristischen Regelung des Patientenwillens ebenso geben wie Arbeitskreise zu Patientenverfügungen, zur niederländischen Regelung und zu Positionen der säkularen und fachlichen Verbände und der Patientenbewegung zum Thema.

Termin: 29./30. November 2003
Eintritt frei, Anmeldung schon jetzt möglich unter Humanistische Akademie, Wallstraße 61 – 65, 10179 Berlin.

Dokument 31: Nr. 63, 2003, Ausgabe 2, S. 13:

Horst Groschopp

Renaissance der Rituale?

■ Ethnologen meinen, dass Rituale – also zeremonielle Verhaltensordnungen mit mehr oder minder geistiger Transzendenz (die nicht notwendig religiös sein muss) – Gemeinschaften konstituieren und diese Einheit erst sinnlich erfahrbar machen. Sind umgekehrt Weltanschauungsverbände – wie der HVD – keine Gemeinschaften, wenn sie so was nicht haben und zum Teil sogar ablehnen? Reicht uns eine weltliche Festkultur? Aber wie nennen wir die Elemente, aus denen unsere Jugend- wie Be-stattungsfeiern bestehen?

Soziologen haben in den letzten Jahren das Rituelle entdeckt. Das hat zu einer regelrechten Inflation der Ritualtheorien geführt. Selbst Fachleute haben nun Mühe, Aufführungen, Anredeformen, Brauch, Etikette, Routine, Sitte, Spiel, Zeremonien und so weiter begrifflich zu unterscheiden, wenn nahezu alles ein Ritual sein kann, vom Genuss des Morgenkaffees bis zum Gute-Nacht-Kuss, vom Schulalltag bis zum Fuß-

ballspiel, vom Spielplatzgetümmel bis zur Parteitageinszenierung.

Da Menschen feiern – religiös oder einfach so –, da sie sich nun einmal „geordnet“ verhalten und – wie die Psychologen und Völkerrechtler sagen – Alltagskonflikte wie Machtproben ohne Hilfs-Rituale zu Katastrophen ausarten können – müssen sich Humanistinnen und Humanisten zu Ritualen und zu dem, was Forscher darunter verstehen, irgendwie in Kommunikation bringen: praktisch und theoretisch.

Wenn Gregor Ziese-Henatsch im letzten **diesseits** die Frage stellt, ob nicht die Jugendfeier ein „originär ostdeutsch(er) ... Ritual“ ist wie „der Schintoismus japanisch“, so nimmt er seine Antwort geradezu vorweg (und als bekennender Ostdeutscher schaue ich ins multikulturelle Benimm-Buch, ob darin nicht eine Beleidigung liegen könnte).

Wenn Volker Mueller (Jugendfeiern in Brandenburg, Falkensee 2002) seine These zuspitzt und schreibt, es sei mit den Ju-

gendfeiern „ein spezifischer humanistischer Kultus entstanden“, dann ist dies zumindest Ausdruck eines gewachsenen Bedürfnisses, das, was an Feierkultur in den Verbänden geschieht, zu analysieren und zu bewerten – und sei es (wie andere auf diese Aussage geradezu ritualisiert reagieren) in negativen Urteilen, hier werde Religionskritik und Weihefeindschaft der Freidenker fahrlässig aufgegeben.

Notwendig ist ein fruchtbarer Diskurs. Um diesen etwas anzuheizen, möchte ich auf die kurzen Zitate aus Beiträgen verweisen (siehe Randtext), die auf der Tagung der Humanistischen Akademie in diesem Februar gehalten wurden und die (mit weiteren) im Heft 13 (Juni 2003) von **humanismus aktuell** in Gänze nachzulesen sind. ●

Dr. Horst Groschopp ist Redakteur von **humanismus aktuell** und nimmt gern Bestellungen entgegen – auch für das Heft 12 (200 Jahre Säkularisation) und die vorherigen.

Dokument 30: Nr. 63, 2003, Ausgabe 2, S. 14 f.:

„Die Vermutung liegt also nahe, dass wir gegenwärtig in Bezug auf Verhaltens- und Orientierungsmuster, Identitäts- und Sinnangebote eher von einem Rekurs auf Traditionen, feste Regeln und angeblich bewährte Standards sprechen können. Von daher ist die neue 'Sehnsucht nach Ritualen' ... verständlich. Einen besonderen Stellenwert nehmen Übergangsrituale (vor allem Initiationsriten) ein, zumal ein 'Abschied von der Normalbiographie' oder die 'Entstrukturierung' des Lebenslaufs (vor allem der Jugendphase) konstatiert wird, was andererseits bei den Individuen ein verstärktes Bedürfnis nach Ordnung, nach Sinn, nach Orientierung, nach Übersichtlichkeit und nach Neu-(oder Alt-)Strukturierung ihrer Biographie aufkommen lässt.“

Prof. Dr. Hartmut M. GRIESE,
Erziehungswissenschaftler

„Zunächst ist aber für den Vergleich von Upanayana (die hinduistische Initiation) und Jugendweihe festzuhalten, dass auch in sogenannten traditionellen Gesellschaften Übergangsrituale ‚leer‘, ‚überflüssig‘ und ‚obsolet‘ sind. Der Junge, der in Indien initiiert wird, ist meist ebenso wenig an der Bedeutung des Rituals interessiert wie die Jugendlichen an der Jugendweihe. Für sie steht das Ereignis selbst, eventuell auch die Geschenke im Vordergrund. Die oft beklagte Leere des Rituals ist daher keine Modernisierungserscheinung, sondern offenbar Bestandteil jener Handlungen, die als ‚Rituale‘ bezeichnet werden.“

Prof. Dr. Axel MICHAELS, Indologe

Wiebke BERKING

Pro

Humanisten brauchen Rituale

1. Der ursprünglich religiös hergeleitete Ritualbegriff sollte nicht dem Bereich der Religionen überlassen werden. Er ist längst in die säkulare Alltagssprache eingegangen und findet dort selbstverständliche Verwendung.
2. Die Definition und Abgrenzung des Begriffs Ritual ist notwendig, um vor dem Hintergrund einer ausfransenden Benutzung eine Verständigung auf einer gemeinsamen Basis zu ermöglichen. In vielen neueren Lexika wird ein Ritual charakterisiert als eingetübter oder unbewusst eingespielter Verhaltensablauf, der bestimmten Regeln folgt und beim Menschen kulturell geprägt ist. Die Nutzung des Begriffs Ritual auf dieser Grundlage erscheint mir, in Ermangelung eines treffenderen Wortes für das zu behandelnde Phänomen, derzeit am geeignetsten, um die Diskussion über den Sinn oder Unsinn von Ritualen konstruktiv zu führen.
3. Mit den von dem Ethnologen Axel Michaels benannten fünf Komponenten lässt sich der Anwendungsbereich für den Ritualbegriff ergänzend umreißen und klären. Danach gibt es erstens einen bestimmten Anlass, zweitens einen förmlichen Beschluss, drittens bestimmte Formen, viertens ein bestimmtes Motiv und fünftens einen anschließenden, spürbaren Wandel.

4. Ausgehend von eigenen Erfahrungen und dem Wissen um die Macht und den Machtmissbrauch begegnen viele Menschen in unserem Kulturkreis der Verwendung von Ritualen mit großer Skepsis bis hin zur Ablehnung. Aber Rituale sind nicht grundsätzlich gut oder schlecht, sie müssen in ihrem jeweiligen Kontext und der Ausgestaltung betrachtet und beurteilt werden.

5. Humanistinnen und Humanisten sollten sich für die Entwicklung und Verwendung von Ritualen einsetzen, die im positiven Sinne Gemeinschaft fördern, Sicherheit vor allem in Lebenskrisen, aber auch im gegenseitigen Umgang stiften. Die Vorfreude auf ritualisierte Ereignisse, zum Beispiel Feste, kann erheblich zur Lebensfreude beitragen. Die Trauer bei belastenden Ereignissen kann kanalisiert und damit gelindert werden.

6. Diese Funktionen können Rituale nur erfüllen, wenn sie mehr darstellen als symbolische Handlungen oder spontane Aktivitäten, auch wenn diese mehr oder weniger zufällig gewählte Ritualelemente aus anderen Zusammenhängen beinhalten.

7. Die in den letzten Jahren zunehmende Diskussion über die Bedeutung von Ritualen in wissenschaftlichen und religiösen Kreisen wurde begleitet von der kreativen Ausgestaltung und Durchführung von nichtreligiösen Ritualen im realen Leben vieler Menschen. Das heißt, es gibt hier Bedürfnisse, die gelebt werden, nicht zuletzt vor dem Hintergrund der zunehmenden Kirchenferne und der Notwendigkeit, entstandene Lücken zu füllen.

Renaissance der Rituale?
Tagung der Humanistischen
Akademie im Februar in Berlin. Das
Foto zeigt das Podium des
Arbeitskreises, in dem Jugendweihen,
Jugendfeiern, Firmungen und
Konfirmationen verglichen wurden,
v.l.n.r.: Cornelia Radeke-Engst
(Dompfarrerin in Brandenburg),
Lutz Lembhöfer (Weltanschauungs-
beauftragter Bistum Limburg),
Konny G. Neumann (HVD
Hamburg und Jugendweihe
Deutschland) und Gregor Ziese-
Henatsch (HVD Berlin).



8. Alle Rituale, auch die religiösen, sind von Menschen kreiert worden. Das heißt, sie sind wandelbar und sie können aus den verschiedensten Gründen auch wieder abgeschafft werden. Daraus leitet sich die Notwendigkeit der kritischen Auseinandersetzung mit Ritualen ab und nicht ausschließlich deren Bekämpfung als Relikte kollektiven Unterordnens unter religiös oder staatlich legitimierte Machtstrukturen.

9. An der Entwicklung, Ausgestaltung und Veränderung von Ritualen im Humanistischen Verband sollten möglichst viele Menschen auf verschiedenen Ebenen beteiligt werden. Nur so kann die Gefahr minimiert werden, dass von „Experten“ Vorstellungen entwickelt werden, die den Bedürfnissen der Menschen nicht gerecht und folgerichtig abgelehnt werden.

10. Bei einer allgemeineren und säkularen Nutzung des Begriffs Ritual ist dieser auch in den nicht religiös gestalteten Gesellschaftsbereichen von Bedeutung. Dabei ist nicht das Wort als solches von besonderer Wichtigkeit, gäbe es ein besseres, breit akzeptiertes, so wäre dieses schon längst im Sprachgebrauch. Wichtiger ist vielmehr die Tatsache, dass Rituale in dem skizzierten Begriffs- und Verwendungsrahmen eine sinnvolle Aufgabe erfüllen können. ●

Werner Schultz

Contra

Humanismus ist Ritualkritik

1. Ein Ritual zeichnet sich dadurch aus, dass es durch seine nicht befragbare Gültigkeit Sicherheit und Stabilität verspricht. Der Ritus ist die festgelegte Form, die der menschlichen Entscheidungsfreiheit entzogen ist – nur das macht eine beliebige Form plötzlich zu einem Ritual. Seine Beglaubigung erhält das Ritual aus dem Kultzusammenhang der Religion. Es hat die größte Kraft, wenn der Religionsstifter das Ritual selbst eingesetzt haben soll. Rituale unterliegen der Ursprungsfaszination. Der Begründer der Ritualforschung Emile Durkheim hat schon 1912 formuliert: „Es gibt keine Rituale ohne Glauben.“

2. Für den Humanistischen Verband ist ein solches Ritualverständnis nicht zu übernehmen. Im Gegenteil, ein „weltliches Ritual“ ist ein Widerspruch in sich.

3. Rituale werden kritisiert, weil sie
– Sprache und Reflexion entwerten
– Formen der Verzweiflung und des Zwangs sind
– Menschen der Herrschaft von Ritualverwaltern unterwerfen
– den Preis der Subjektivität fordern
– Geschichte durch „ewige Wiederkehr“ negieren
– gegen Selbstbestimmung gerichtet sind.

4. Die Aufklärung arbeitet an der Brechung der Ritualfaszination, indem sie das im Ritual Verdrängte benennt. Die sprachlose Starre der Rituale wurde in analysierende Rede übersetzt – in menschliche Bedürfnisse – und manchmal wurden die zwanghaften Rituale einfach befreiend ausgelacht.

5. Der Ritualbegriff ist heute – religiös entschärft – in die Umgangssprache eingewandert und einige soziologische Schulen sprechen von Alltagsritualen, sei es bei Begrüßungen, bei öffentlichen Repräsentationen bis hin zu den Fangesängen in Fußballstadien. Ein solcher Ritualbegriff unterliegt der Gefahr, dass alle Formen, die sich wiederholen, als Ritual bezeichnet werden können. Damit verliert der Begriff des Rituals aber sein Differenzierungsvermögen. Nicht jede liebgewonnene Handlung ist ein Ritual, nur weil sie regelmäßig wiederkehrt.

6. Eine heimliche Wahrheit moderner Ritualsehnsucht könnte aber auch in dem unbewussten Wunsch auf „Heiligung des Alltags“ liegen. In der quasi-religiösen Überhöhung alltäglicher Verhaltensweisen soll die Gesellschaft neue Werte erlangen und Konflikte auf konservative Weise verdrängt werden. In diesem Prozess der Entsubjektivierung sind wir aber wieder bei der bekannten Funktion angelangt: das Ritual soll den Menschen die Last der eigenen Entscheidung nehmen und die realen Verstrickungen des Lebens unschädlich machen.

7. Der Humanistische Verband kann sich damit nicht zufrieden geben. Das Prinzip der Selbstbestimmung widerspricht jeglicher Ritualisierung. Humanistinnen und Humanisten verstehen Rituale als mehr oder weniger hilfreiche Versuche von Menschen, ihre Konflikte zu bannen und ihre Ängste auszudrücken. Rituale können aufgeklärt werden! Sie müssen übersetzt werden in nicht zu Ende gebrachte Spannungen, Ängste und Wünsche von realen Menschen. Erst dann können die Rituale absterben und aufhören, eine Eigenmacht zu ent-

„Konfirmation und Jugendweihe in ihrer historisch gewachsenen Form sind ... Rituale. Die Unterschiede zwischen beiden sind weniger struktureller Art ... Unterschiede finden wir ... in den spezifischen Inhalten und 'Erinnerungsorten' ... Die Jugendweihe bezieht sich in ihrer Geschichte immer auf je veränderte Sinn-, Ideologie- oder Wertesysteme. ... Bei der Jugendweihe greifen dabei verschiedene Ebenen ineinander: Als rituelles Ereignis ist sie im Leben eines jungen Menschen zunächst individuell relevant. Sodann ist sie auch ein bemerkenswertes Ereignis auf familiärer Ebene. Schließlich ist als entscheidende Dimension die soziale, gesellschaftliche sowie politische und weltanschauliche Ebene zu nennen.“
Dr. Albrecht Döhnert, Theologe

„Popmusik ist das Zelebrieren eines Rituals, ohne dass dies durch den Fetisch des Kunstwerks verbrämt wird (was nicht heißt, dass dabei nicht auch Kunst abfallen kann). Auch hier findet sich das gelegentlich pur zelebriert... Jüngstes Beispiel: die von ... RTL und Vox ausgestrahlte Mammüt-Show 'Deutschland sucht den Superstar'. Die Sendung lebt vom Pop-Ritual mit allen seinen Ingredienzen, insbesondere den Mechanismen der Produktion von Berühmtheit, wogegen die Musik als bloßer Anlass der Show in den Hintergrund gerückt ist. Die Kandidaten reproduzieren musikalische Imitate und damit genau das, was ihnen im wirklichen Musikleben weder Publikum noch Medienaufmerksamkeit verschaffen würde. Sie müssen noch nicht einmal singen können, wie der kurz vor Schluss ausgeschiedene Liebling der halben Nation, Daniel Küblböck, so unnachahmlich unter Beweis gestellt hat.“

Prof. Dr. Peter Wicke,
Musikwissenschaftler

Dokument 31: Nr. 65, 2003, Ausgabe 4, S. 3:

**Humanistische Akademie –
neues Präsidium gewählt**

Berlin – Am 18. Oktober 2003 beriet die Mitgliederversammlung der Akademie über ihre Leistungen für den organisierten Humanismus in Deutschland. Ihre Mitglieder wollen sich über die Zeitschrift **humanismus aktuell** hinaus verstärkt in die theoretischen Strategiedebatten der säkularen Verbände einbringen sowie mehr die wissenschaftliche und die weltanschauliche Debatte pflegen.

Die jährliche Tagung mit der Friedrich-Ebert-Stiftung (diesmal am 20./21. November 2004 über Humanismus und Feuerbach) wird sicher wieder ein Höhepunkt sein.

Weil die Akademie ihre Kräfte real einschätzen muss, bedarf es einer Analyse des kurzfristigen Theoriebedarfs der Verbände (aus deren Praxis entwickelt): Was ist das Humanistische in ihren Dienstleistungen? Welche Wertfragen sind zu beantworten? Damit soll auch die „Humanistik“-Debatte vorangetrieben werden. Jüngere Akademiker sollen Gelegenheit zu eigenen Veranstaltungen bekommen, wobei „das Eigene“ wörtlich zu nehmen ist: eigene Regie, eigene Formen, eigene Inhalte, beitragsfreie Mitgliedschaft.

Noch in diesem Jahr wird die homepage „www.humanistische-akademie.de“ ihr Baustellendasein beenden und zu „arbeiten“ beginnen. Die Akademie dankte Prof. Dr. Peter Schulz-Hageleit für seine sechsjährige Präsidenschaft. Sie wählte Dr. Frieder Otto Wolf zu seinem Nachfolger und Dr. Petra Caysa und Dr. Horst Groschopp zu Vizepräsidenten. Weitere Vorstandsmitglieder sind Dr. Christa Damm-schneider, Evelyne Hohmann,

Prof. Dietrich Mühlberg, Dr. Thomas Heinrichs, Jaap Schilt und Gerd Wartenberg.

Dokument 32: Nr. 66, 2004, Ausgabe 1, S. 3:



von einer gemeinsamen Intention: Der einseitig christlich dominierten Debatte gegen die Sterbehilfe soll in einer pluralistisch-demokratischen Gesellschaft zukünftig wirksamer entgegengetreten werden.

Es kam in der Debatte zu einer weit gehenden Einigkeit darin, dass die abstrakte Unterscheidung zwischen aktiver und passiver Sterbehilfe prinzipiell untuglich ist. Stattdessen wurde im Folgenden stets konkret gesprochen über Tötung auf Verlangen, Suizidhilfe, Behandlungsverzicht, Patiententötung ohne Einwilligung des Betroffenen, Berufung auf gerechtfertigten Notstand (§ 34 StGB), freizügigere Nutzung der Palliativmedizin, Anwendung der terminalen Sedierung, Abbruch lebensverlängernder Maßnahmen usw.

Deutlich wurden zwei kontroverse Herangehensweisen, die Sterbehilfe gesetzlich zu regeln: Erstens die von der Humanistischen Union seit 1981 favorisierte neue Formulierung des § 216 StGB in Anlehnung an die holländische Regelung. Vorgeschlagen wird eine Ergänzung des § 216 durch einen neuen 3. Absatz: „Der Täter handelt dann nicht rechtswidrig, wenn er die Tat begangen hat, um einen menschenwürdigen Tod herbeizuführen.“

Zweitens die vom HVD in seinen zehn Eckpunkten „Autonomie am Lebensende“ 2003 vorgelegte Variante des Ausbaus der erlaubten Freitodhilfe: Hier laufen die Forderungen darauf hinaus, die gesetzliche und gesellschaftliche Billigung der strafflosen, aber assistierten Selbsttötung zu erreichen. Das Protokoll der Tagung erscheint im Frühjahr 2004 in:

humanismus aktuell
Zeitschrift für Kultur und Weltanschauung
Herausgegeben von der Humanistischen Akademie Berlin
Heft 14, ISBN 3-937265-02-3
Preis: 8,50 Euro plus 2,00 Euro

Lieferkosten Inland
Bestellung:
info@humanistische-akademie.de
weitere Informationen:
mail@patientenverfuegung.de

Zukunftsdebatte im Bundesvorstand

Berlin – Der Bundesvorstand hat auf seiner Dezember-Sitzung beschlossen, die Umsetzung der Delegiertenbeschlüsse mit einer „Zukunftsdebatte“ zu verknüpfen, wie sie vor allem von Geschäftsführern der Landesverbände in **diesseits** und **humanismus aktuell** gefordert worden war. Die Geschäftsführer berieten in dieser Frage den Bundesvorstand und nahmen an der Beschlussfassung teil. Die Analyse des Verbandes soll zu Empfehlungen für den gesamten Bundesverband führen. Im Vordergrund dieser Gemeinsamkeiten stehen Sterbehilfe, Lebenskunde und humanistische Beratung. Gegenstand werden auch Finanzierungsfragen sowie die Erweiterung des intellektuellen Umfeldes sein, unter anderem mit Hilfe der Humanistischen Akademie.

Neuregelung beim Bundesverband

Berlin – Die Bundesdelegiertenversammlung in Hannover empfahl in einem Beschluss dem Hauptausschuss, nach dem Eintrag der Satzungsänderungen beim Registergericht Dr. Horst Groschopp zum dritten stellvertretenden Bundesvorsitzenden zu wählen. Für die Zwischenzeit beschloss der Bundesvorstand seine Aufnahme in den geschäftsführenden Bundesvorstand mit Verantwortung für die Öffentlichkeitsarbeit, Zukunfts- und Strategiefragen und die Zusammenarbeit mit den Landesverbänden und -gemeinschaften.

Humanes Leben bis zuletzt

Berlin – Am 29. und 30. November 2003 nahmen in Berlin etwa 130 Gäste an einer Tagung zum Thema „Patientenwille und gesetzliche Regelung der Sterbehilfe in Deutschland“ teil. Sie wurde von der Friedrich-Ebert-Stiftung in Kooperation mit der Humanistischen Akademie und der Humanistischen Union durchgeführt.

Neben den beteiligten Verbänden aus dem säkularen Spektrum waren medizinethische Experten, Ärzte, Juristen und Vertreter aus den Bereichen Politik und Patienteninteressen unter den Teilnehmern. Die Veranstaltung war getragen

Dokument 33: Nr. 67, 2004, Ausgabe 2, S. 12:

humanismus
aktuell

Zeitschrift für Kultur und Weltanschauung

HG. VON DER
HUMANISTISCHEN AKADEMIE E.V.
ISBN 3-937265-02-3; ISSN 1433-514X
Einzelpreis: 8,50 €
Abo-Preis: 6,50 €
zzgl. 2 € bei Versand Inland

HEFT 14 Frühjahr 2004 128 S.:

Humanes Leben bis zuletzt

Patientenwille und gesetzliche Regelung der Sterbehilfe in Deutschland
Dialoge über Ethik, Recht und Politik eines menschenwürdigen Todes

Inhalt

Vorwort

Frieder Otto Wolf: Das Recht auf ein menschenwürdiges Leben gilt bis zum letzten Atemzug
Dieter Birnbacher: Eine ethische Bewertung der Unterschiede in der Praxis der Sterbehilfe in den Niederlanden und in Deutschland

Govert den Hartogh: Sterbehilfe und Beihilfe zur Selbsttötung in den Niederlanden

Uwe Körner: Ethische und rechtliche Grenzen der ärztlichen Lebensverlängerung und Sterbebeschleunigung

Gita Neumann: Patientenverfügung und Sterbehilfe. Interdisziplinäres Modell, Praxiserfahrungen, ethische Reflexionen und Vorschläge des Humanistischen Verbandes für eine gesetzliche Regelung

Christian Arnold: Sterbehilfe aus ärztlicher Sicht

Johann Friedrich Spittler: Die Entwicklung zu einem assistierten Suizid – psychiatrische und medizinethische Aspekte

Till Müller-Heidelberg: Verfassungsrechtlicher Anspruch auf Sterbehilfe?

Rosemarie Will: Die juristische Verbindlichkeit von Patientenverfügungen

Evelyne Hohmann: Positionen der Patientenbewegung zur Sterbehilfe

Autonomie am Lebensende. Eckpunkte des Humanistischen Verbandes Deutschlands

(HVD) zur gesetzlichen Regelung von Patientenrechten und Sterbehilfe

Deutsche Gesellschaft für Humanes Sterben (DGHS). Kernbotschaft für die Fachtagung

Beiträge „Zur Diskussion“ und Rezensionen

Bestellung:

Humanistische Akademie Berlin
Wallstraße 65

D 10179 Berlin

e-Mail: info@humanistische-akademie.de
Tel.: 030 - 613904 - 0
Fax: 030 - 613904 - 50

Dokument 34: Nr. 67, 2004, Ausgabe 2, S. 13:

Säkularisierung der Menschenbilder?

Ludwig Feuerbach und die Folgen für die Wesensbestimmung des Menschen in humanistischen Theorien und politischen Programmen, besonders der freigeistigen Bewegungen in Deutschland

Fachtagung der Akademie der Politischen Bildung der
Friedrich-Ebert-Stiftung in Zusammenarbeit mit der Humanistischen Akademie
aus Anlass des 200. Geburtstages von Ludwig Feuerbach

20. November 2004, 10 bis ca. 21 Uhr

Ort: Hiroshima-Str. 17, Berlin-Tiergarten

Tagungsleitung: Dr. Johannes Kandel / Dr. Horst Groschopp
Friedrich-Ebert-Stiftung

BEITRÄGE

Ludwig Feuerbach – Leben und Werk in historischer und aktueller Sicht
(Prof. Dr. Werner Schuffenhauer)

Feuerbachs nicht-religiöser Subjektbegriff und seine anthropologische Begründung
(Dr. Christine Weckwerth)

Feuerbach und der Bruch in der Philosophie des 19. Jahrhunderts
(Prof. Dr. Andreas Arndt)

Feuerbach und die Religionswissenschaft
(Dr. Ulrich Nanko)

Feuerbachs Materialismus, die Freidenkerbewegung und der organisierte Humanismus
(Dr. Dr. Joachim Kahl)

Feuerbach als Humanist
(Abschlusspodium – Leitung: Dr. Frieder Otto Wolf)

Das diesjährige Kolloquium der Humanistischen Akademie findet an einem Tag und in Form eines Forums in der Abfolge Referat mit Diskussion ohne Arbeitsgruppen statt.

Eintritt frei. Ab 21.15 Uhr Geselligkeit in der „Alten Pumpe“.

Anmeldung ab sofort bei:
Humanistische Akademie, Wallstr. 65, 10179 Berlin
Tel. 030-613904-0 (Fax: -50)
info@humanistische-akademie.de

Die Materialien der Tagung erscheinen in Nr. 16 von humanismus aktuell.

Dokument 35: Nr. 68, 2004, Ausgabe 3, S. 2:

**Humanistik als
Kulturwissenschaft?**

Berlin – Am 19. Juni veranstaltete die Humanistische Akademie ihre vierte öffentliche Fachtagung zur Humanistik, der wissenschaftlichen Beschäftigung mit der Theorie und Geschichte des Humanismus. Kontrovers diskutiert wurden dort unter anderem der Beitrag von Prof. Dr. Dietrich Mühlberg, der sich der Frage stellte, ob eine wissenschaftliche Beschäftigung mit Humanismus möglich ist sowie das Referat von Dr. Thomas Heinrichs „Kant in seiner Bedeutung für die wissenschaftliche Grundlegung einer Humanistik“.

Dr. Petra Caysa, Mitarbeiterin des „Instituts für Humanistische Lebenskunde“ resümierte die Tagung in ihrer Bedeutung für Humanistische Lebenskunde, speziell das neue Studienmodell sowie den Studienplan. Alle Beiträge erscheinen in **humanismus aktuell** (Heft 15) Ende des Jahres.

Dokument 36: Nr. 70, 2005, Ausgabe 1, S. 10:

Horst Groschopp

2005: Projekt „Dritte Konfession“

Die Berliner Humanistische Akademie (HAB) diskutiert in diesem Jahr auf mehreren Veranstaltungen die Frage, ob der Humanismus in Deutschland eine „dritte Konfession“ ist und was dies für den HVD und andere säkulare Verbände bedeutet. Das Projekt wird vom hiesigen Kultursektor gefördert, was die Einladung interessanter Referenten ermöglicht. Hinzu kommen Kooperationen mit der Friedrich-Ebert- und der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

Die Debatte hat ihren ersten Termin am 28. Mai mit der Fachtagung „Atheismus und Humanismus, religionswissenschaftliche Befunde zu einem nicht selbstverständlichen Zusammenhang“. Wie der Titel schon sagt, sind Atheismus und Humanismus nicht identisch. Aber wo liegen die Berührungspunkte und Unvereinbarkeiten? Was ist Atheismus ohne Huma-

nismus und ist Humanismus ohne Atheismus möglich?

Am 9. Juni wird es ein gut besetztes Podium geben (PDS, Bündnisgrüne, SPD und FDP), das unter der Überschrift „Neue Kulturkämpfe? Politische Parteien in Deutschland und ihr historisches und aktuelles Verhältnis zu Bekenntnis-, Religions- und Staat-Kirche-Fragen“ das Problem erörtert, dass die politische Linke in unserem Land nach dem Ende der Weltanschauungsparteien den Kirchen und deren Positionen oft näher steht als den eigenen Traditionen der Freidenkerei.

Am 22. Oktober geht es um den „Humanismus in der Welt von heute“, also um die übergreifende Frage nach dem Spannungsverhältnis eines Humanismus als Weltanschauung zum Humanismus als historisches Erbe und als allgemeiner

humanitärer Gesinnung, die Menschenrechte formulierend.

Höhepunkt ist die Herbstkonferenz am 12. und 13. November „Umworbene ‚dritte Konfession‘. Befunde über die Konfessionsfreien in Deutschland. Dialoge über deren Interpretation. Folgen für die Verbände.“ Geht es zunächst um empirische Befunde zu den aktuellen Kulturen der Konfessionen und zu der Frage, wer innerhalb der Nichtreligiösen eine konfessionsähnliche Befindlichkeit hat, werden am zweiten Tag einige organisatorische Folgen für säkulare Verbände erörtert, so auch das Problem, ob ein „Zentralrat der Konfessionsfreien“ politisch den soziologischen Ergebnissen entspricht oder ob es klüger ist, den organisierten Humanismus als „dritte Konfession“ zu profilieren.

Dokument 37: Nr. 70, 2005, Ausgabe 1, S. 17:



*Michael Schmidt-Salomon (stehend) stellt am 19.11.04
in Berlin bei der Humanistischen Akademie seine
Thesen zu einem Zentralrat der Konfessionsfreien vor.*

Diese Ausgabe stand unter dem Motto: Hundert Jahre HVD Berlin. Anlass der Feierlichkeiten war die Gründung des Berliner Vereins der Freidenker für Feuerbestattung im Jahre 1905, eine Ausgründung aus der Freireligiösen Gemeinde, die sehr freidenkerisch geworden war. Aus diesem Dienstleistungsverein ging später der Deutsche Freidenkerverband hervor und aus diesem der HVD Berlin.

In dieser Ausgabe der diesseits finden sich mehrere konzeptionell-strategische Aufsätze, so von Wolfgang Proske über einen *Zentralrat der Konfessionsfreien*, aber auch des Akademiemitglieds Jaap Schilt über *Humanistische Berater in der Armee* und weitere interessante Texte.